

3'-Konklusion von Repräsentantinnen und Repräsentanten des Dialogs:

Dialogtage 2023

Dialog 31

Update Basel?

Zukunftsweisende Transformation in bestehenden Strukturen der Stadt.

Ok es ist jetzt für uns eine grosse Herausforderung acht Projekte in drei Minuten zusammenfassen zu müssen. Ich glaube was gut war wir haben eigentlich, sind vom Bestand ausgegangen, haben uns überlegt, was macht man jetzt eigentlich mit den Transformationsarealen, und da ging es eben vor allem darum die Strukturen weiterzuverwenden, auch hässliche Strukturen weiterzuverwenden und die in ein Potential, also zum Beispiel laute Strukturen weiterzuverwenden, in ein Potential umzuschreiben. Bestimmte Planungen als Tests durchzuführen, einfach noch nicht fixfertige Projekte, sondern eben einfach mal Tests für einen Moment – hier sieht man ein Projekt wo einfach die am Badischen Bahnhof eine bestehende Unterführung weiterverwendet wird, die einfach schon Potential hat und die einfach auszunutzen, und wieso schliesst man diesen Ort nicht mal für ein Wochenende – oder dann ging es darum barrierefreie Zugänge zu den Perrons zu ermöglichen und dort oben Funktionen vorzusehen, die dann eben genutzt werden können für laute Nutzungen. Also, wir haben glaube ich allgemein gelernt, dass wir eben multifunktional denken sollten, also nicht nur für einen spezifischen Nutzer – wir haben zum Beispiel über Räume für Kinder geredet oder festgestellt eigentlich müssten die auch nachts, wenn die Kinder schlafen von anderen Leuten wiederverwendet werden, wir haben darüber geredet, dass zum Beispiel im Alter man wohnen soll, wo man weiter Wohnen möchte, in den Quartieren, das heisst wir müssen eigentlich in allen Quartieren Wohnungen für Leute die altersgerechte Wohnungen brauchen bereitstellen, damit die dann eben nicht umziehen müssen in unbekannte soziale Strukturen und vielleicht einfach überall neue Räume zu denken die zum Beispiel Extremwettersituationen standhalten, einfach ein Dach überm Kopf schaffen, Schatten schafften, kühle Räume schaffen. Im Bestand überlegen, welche kühlen Räume können wir öffnen, in Kirchen, vielleicht auch in öffentliche Badis, die integriert werden in den Stadtraum.

Ich würde einfach nur noch mal zusammenfassen: Die acht Themen, um einmal die Vielfalt von den Fragen vom Bestand, aufzuzeigen:

Einmal das Thema Abbruchvermeidung, Grünraumstärkung, Durchmischung, Multifunktionalität, Infrastruktur teilen, Klimaanpassung, Nutzflächeneffizienz, und auch für Kinder. Mit der Vielfalt war dann eben auch das Eintauchen in die einzelnen Themen und danach in die Diskussion – und wir haben hier auch noch einmal diesen Bestand und den Reality-Check: Was ist umsetzbar und dann auch was lernen wir für die Transformationsareale. Vielleicht das nochmal die beiden Richtungen die wir ganz breit diskutiert haben.

Forum Städtebau Basel 2050 / Dialogtage 2023 / Dialogtag Drei 17.11.2023

[Basel 2050 - Willkommen](#)

Abschrift Walter Reinhard 07.02.2.024 / Quelle: [Konklusion Drei \(youtube.com\)](#)

3'-Konklusion von Repräsentantinnen und Repräsentanten des Dialogs:

Dialogtage 2023

Dialog 32

Die Stadt als Garten?

In drei Minuten ist es natürlich schwierig die ganze Diskussion wiederzugeben, deswegen ich fange mit ein par Schlagworten an und Frieder wird dann ergänzen, soweit ...

Wir waren in vier Gruppen aufgeteilt zu dem Thema die Stadt als Garten und haben uns da Gedanken gemacht, über neue Ideen, was wären so ganz visionäre Dinge. Das ist nicht alles ganz neu ... als Schlagworte sind gefallen: Grün in mehreren Ebenen denken, also nicht nur auf einer Ebene, das heisst Fassadenbegrünung, Dachbegrünung; das Thema Höfe, Begrünung von Höfen ist eigentlich in allen Gruppen Thema gewesen; das Thema Vernetzung, Vernetzung über Strassen auch; klimaangepasste Bepflanzung war ein Stichwort und da auch sowas wie private Akteure unterstützen, wenn sie ihre privaten Freiflächen begrünen möchten, also Wissen generieren, Wissen weitergeben; das Thema autofrei und die Strassen als Garten nutzen war eine Idee; und die Bewohner einladen die Räume zu nutzen, also die Räume so attraktiv machen, dass ... das waren die Stichworte und jetzt wird Frieder noch ein par Gedanken ...

Wir haben ganz viel diskutiert über den Basler Garten, über Stadtgrün, viel über Probleme, Herausforderungen, auch über Projekte aus anderen Kulturen, über Visionen.

Das spannende was eigentlich dabei herausgekommen ist bei all den Ideen ist, dass wir die Umkehr des Denkens eigentlich mehr kultivieren sollten: also wirklich grün zuerst denken – wir wollen jetzt der radikalen Gruppe nicht zu arg vorgreifen – aber das wir uns eben fragen, wenn wir ein Haus bauen, dass wir zuerst mal die grüne Fläche sehen und darauf bauen wir ein Haus, oder wenn wir eine Strasse bauen, dass wir zuerst die Bäume sehen und nicht zuerst die Strasse und dann die Bäume. Das bedingt ganz viel Änderung in Planung, im Unterhalt, aber auch von uns: eine Veränderung von unseren Gewohnheiten – wenn wir grünere Strassen wollen, dann können wir nicht erwarten, dass wir unser Auto immer vor der Haustüre parkieren.

Applaus Vielen Dank, für die gesamte Gruppe nehme ich das gerne entgegen.

Was uns positiv gestimmt hat ist, dass wir nicht nur uns alten Hasen als Landschaftsarchitekten da sehen, sondern dass wir ganz viele junge Leute dabei hatten, die extrem kompetent und auch vehement für diese Themen einstehen, und das hat uns recht viel Zuversicht gegeben, eigentlich das wirklich auch die junge Generation hier Druck macht, dass wir dann 2050 die grünere Stadt Basel vor uns haben.

Forum Städtebau Basel 2050 / Dialogtage 2023 / Dialogtag Drei 17.11.2023

[Basel 2050 - Willkommen](#)

Abschrift Walter Reinhard 07.02.2024 / Quelle: [Konklusion Drei \(youtube.com\)](#)

3'-Konklusion von Repräsentantinnen und Repräsentanten des Dialogs:

Dialogtage 2023

Dialog 33

Grünere Stadt, eine Frage der Radikalität?

Wir sind aus der radikalen ... und es ging ziemlich lang darum was das bedeutet, eigentlich der Begriff Radikalität, und dann sind wir eigentlich eher auch darauf umgeschwenkt, dass man vielleicht zuerst das Team verändern sollte bevor man wirklich radikal oder jetzt grün denkt, weil unser System ist auch ein bisschen das Problem, deswegen ist vielleicht auch gar nicht so klappt mit den Grünflächen. Und das waren, wie schon die vor uns gesagt haben, dass man zuerst an die Natur denkt statt die Anforderungen die im grauen Bereich erfüllen müsste. Und dann kamen wir dann auch noch darauf, dass es auch nichts bringt, wenn wir jetzt ganz viele grüne Flächen schaffen, wenn diese keinen sinnvollen Funktionen für die Stadt besitzen. Also die grünen Flächen sollten auch dafür sorgen, dass sich die Menschen begegnen und diese Flächen auch genutzt werden dafür – halt die Menschen dazu ermutigen mehr rauszugehen und diese zu nutzen. Man sollte vielleicht auch einfach mal machen, statt die ganze Zeit nur zu planen und so, sondern einfach wie zum Beispiel wie mit der Aktion mein Baum dein Baum einfach mal anfangen den Baum zu pflanzen, weil das regt dann auch die Menschen an mehr dafür zu tun und grüne Flächen zu schaffen.

Ergänzend dazu möchte ich erwähnen, dass wir uns auch über die Bildsprache unterhalten haben, insbesondere mit Blick auf die Studie, oder das Leitbild grünes Gallustal, welches mit Bildern arbeitet, die sowohl wie ein Gesamtbild zu St. Gallen bietet, sowohl im privaten Bereich wie auch im öffentlichen Bereich und das inspiriert natürlich dann auch die weiteren Akteure, weiter zu denken und vielleicht auch tatsächlich mal zu machen ... und genau, das wars glaub ich, oder hab ich etwas vergessen? Und Erkenntnisse waren, dass natürlich auf diesen Raum sehr viele Anforderungen und auch Partikularinteressen einwirken, die man zu erfüllen hat oder vermeintlich zu erfüllen hat und dass es eine grosse Schwierigkeit darstellt, hier auch zu priorisieren, und da war eben die Idee, dass man der Natur die Priorität gibt ... und wenn wir hier ein Bild noch erwähnen möchten, das ist die Radikalität des Heute: nämlich grau, leblos und zubetoniert. Das soll geändert werden.

Forum Städtebau Basel 2050 / Dialogtage 2023 / Dialogtag Drei 17.11.2023

[Basel 2050 - Willkommen](#)

Abschrift Walter Reinhard 07.02.2024 / Quelle: [Konklusion Drei \(youtube.com\)](#)

3'-Konklusion von Repräsentantinnen und Repräsentanten des Dialogs:

Dialogtage 2023

Dialog 34

Die Eigentümerschaft als Teil der Baukultur?

Zum Start ist es sehr wichtig, der Titel unseres Dialogs: Die Eigentümerschaft als Teil der Baukultur mit Fragezeichen, und wir waren uns alle einig, dass man den Titel eigentlich ändern könnte und das Fragezeichen mit einem Ausrufezeichen ersetzen. Es herrschte grosse Einigkeit, dass gute Baukultur eine gute Eigentümerschaft braucht. Dann haben wir eben viel darüber diskutiert, wie man das auch immer sicherstellen kann, es gab hier verschiedene Positionen, ich versuche einfach ein par Thesen herauszugreifen ... sehr entscheidend fanden eigentlich alle, dass es von Anfang an die richtige Kernideen gibt, aber dass die eben nicht nur definiert, sondern dann eben auch durchgezogen werden, das heisst, es braucht auch eine Qualitätskontrolle. Und hier wurde dann auch darüber diskutiert, ob man vielleicht zum Beispiel ganz konkret die Jury weiterziehen könnte, bei einem Projektwettbewerb, also, dass nicht mit der Jurierung fertig ist, sondern dass der Prozess dann eigentlich weiterläuft und diese Kontrolle auch weitergeführt wird. Und, ganz im Grundsatz, wurde darüber diskutiert, dass wir Anreize schaffen sollen, für eine gute Eigentümerschaft in Anführungszeichen, dass kann sein indem auch die Eigentümerschaft zum Beispiel Auszeichnungen erhält, genauso wie das auch bei Architektinnen und Architekten der Fall ist. Aber auch zum Beispiel über Sonderbewilligungen, dass gewisse Gesetze vielleicht nicht eingehalten werden müssen, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind. Und schliesslich, was ich auch noch wichtig finde, dass es mehr auch ein Aufruf, ich glaube an alle, Pilotprojekte sind sehr wichtig, hier muss man auch Mut haben etwas zu versuchen, auch Mut Fehler zu machen und das auch zu teilen und gemeinsam schlauer zu werden. Ein anderer Anreiz der noch gefallen ist, ist die Fast Lane bei Bewilligungen, also, wenn man gewisse Vorgaben einhält, gewisse baukulturelle Sachen, dass man dann diese Bewilligung schneller bekommt. Dann ist auch so immer wieder dieser Widerspruch herausgekommen, ohne jetzt noch konkrete Lösung, dass es irgendwie für Baukultur irgendwie diese Prozesse braucht, die eine gewisse Zeit gehen, dass ist die demokratische Abstützung braucht, und dass es dann aber irgendwie trotzdem eine Flexibilität braucht während diesen Prozessen um neue Dinge irgendwie einzubauen. Das geht dann sehr viel um das Klima. Etwas, eine Klammer, weil es nicht vielleicht das Hauptthema ist, oder nur das eine Thema der Baukultur ist, aber wir sind trotzdem wieder sehr stark darauf eingegangen in dieses Thema, was ja vielleicht auch etwas zeigt, wie relevant das ist. Und da ging es vor allem darum, um den Mut, den Mut der Bauherrschaft bestehende Sachen auch wieder zu unterbrechen, zu stoppen, und sich zu hinterfragen, ist das noch adäquat heutzutage, weil sich in den letzten zehn, fünfzehn Jahren sehr sehr viel verändert hat an den Ansprüchen die sich stellen. Und ich glaube das ist ein sehr wichtiger Punkt, dass wirklich dieser Mut vorhanden ist, und auch unterstützt wird. Wir haben diesen Prozess der Klimaerhitzung, da können wir nicht beeinflussen, wie der an sich funktioniert, wir haben einen demokratischen Entscheid der irgendwie sagt in fünfzehn Jahren wollen wir Netto Null erreichen und dann haben wir diese Planungen, da können wir sehr viel verändern, wenn wir das anschauen im Vergleich zu was wir beeinflussen können an der physikalischen Realität,

dass sich mit CO2 die Atmosphäre verändert. In diesem Kontext sind Planungen dann doch ein guter Hebel um dies zu beschleunigen, um wieder diese zum Teil aufzuhalten und zu überprüfen. Ich glaube das ist ein sehr wichtiger Aspekt. Sonst haben wir in fünfzehn Jahren dann trotzdem noch Sachen gebaut, die eigentlich nichts damit zu tun haben mit diesem Entscheid den wir vor zwei Jahren getroffen haben. Ich glaube das ist auch demokratiepolitisch eine Herausforderung die wir jetzt angehen müssen.

Forum Städtebau Basel 2050 / Dialogtage 2023 / Dialogtag Drei 17.11.2023

[Basel 2050 - Willkommen](#)

Abschrift Walter Reinhard 07.02.2.024 / Quelle: [Konklusion Drei \(youtube.com\)](#)

3'-Konklusion von Repräsentantinnen und Repräsentanten des Dialogs:

Dialogtage 2023

Dialog 35

Welche kleinen Dinge bewirken grosses?

Wir haben uns überlegt, welche grossen Dinge ... wir sprechen zu viel über grosse Dinge wie Baukultur, Architektur, oder auch ... Architektur oder auch Baukultur, oder auch das Klima, aber wir sind der Meinung, dass zum Beispiel die kleinen Dinge die die Gesellschaft, den Mensch, oder die Innovationen, wie neue Techniken oder auch neue gesellschaftliche Strukturen, dass diese auch sehr wichtig sind in der Zukunft und das haben wir eben hier angeschaut und wir sind der Meinung, dass wir auch eben über die kleinen Dinge sprechen sollten. Und unsere Position ist eben, dass die Menschen halt im Mittelpunkt stehen sollten und dass wir halt mehr miteinander reden und eben über die kleinen Sachen reden.

Wir haben spekuliert und auch tatsächlich ein par Dinge gebaut, die man in Zukunft vielleicht, wir uns wünschen würden. Wir haben mobile Brunnen, sind dabei herausgekommen, die man dann in einer erwärmten Stadt, in einem warmen Basel, herumschieben kann, je nach dem wo man sie dann grad braucht, weil es gibt auch öffentliche Schwimmbäder, von dem her ist das noch eine Lösung, wir haben über Supervernetzung gesprochen, dass man so über diese Superblocks hinaus besser miteinander verbunden ist, von Quartier zu Quartier, von Häuserblock zu Häuserblock. Und wir haben auch so ganz innovative technologische Windmaschinen entwickelt die dann die Stadt abkühlen. Also wir haben über ganz konkrete kleine Dinge in der Stadt, aber auch über so bisschen gesellschaftliche Themen und technische Innovationen gesprochen und festgestellt, eigentlich sind wir Menschen, oder Bewohnerinnen und Bewohner dieser Stadt, bereit für neue Elemente, neue Technologien, wir sind bereit dafür, Wasser, neue Pflanzen, neue Tiere in die Stadt zu lassen. Also jetzt müssen wir eigentlich nur machen und experimentieren und diese Schritt für Schritt vorankommen.

Forum Städtebau Basel 2050 / Dialogtage 2023 / Dialogtag Drei 17.11.2023

[Basel 2050 - Willkommen](#)

Abschrift Walter Reinhard 07.02.2024 / Quelle: [Konklusion Drei \(youtube.com\)](#)

3'-Konklusion von Repräsentantinnen und Repräsentanten des Dialogs:

Dialogtage 2023

Dialog 36

Wie geht Kooperation im Bauen?

Wir haben das Privileg gehabt, dass wir in unserem Dialog über den Dialog dialogisiert haben, und dass wir auch den Zeichner Stephan Liechti dabei hatten. Wir haben versucht ein neues Format ... wir haben ein neues Format ausprobiert, nämlich eine Jamsession. Wir haben die Frage uns eigentlich gestellt, wie kommen wir miteinander so ins Gespräch, dass sich neue Wege ergeben, dass wir uns aufeinander ein-tunen, so in Kooperation kommen und vielleicht dann eben auch nicht Lösungen finden, aber Wege finden um gerade in festgefahrenen Situation weiterzukommen. Ich würde mal sagen, wir sind noch nicht zu einer Lösung oder einem Schluss gekommen, wir haben es ausprobiert und es war super interessant. Wir haben erkannt, wir müssen die Stimmen, um sie in Dialog zu bringen, braucht es extrem viel Zeit und Raum – eigentlich die anderthalb Stunden sind zu wenig – wir müssen jetzt da weitermachen – das möchten wir auch an die Stadt weitergeben. Wir haben herausgefunden, um zu kooperieren braucht es Gesichter. Es braucht irgendwie, das können auch, die müssen nicht unbedingt immer analog da sein, aber es braucht Leute, Menschen, die irgendwie ansprechbar sind. Es braucht aber auch für Kooperation einen Auftrag, das möchten wir der Stadt auch mitgeben. Man kann Kooperation in Auftrag geben und es braucht einen Auftrag der Platz hat dafür, und, Wendepunkte sind eigentlich – wir haben nach Wendepunkten gefragt, wir sind irgendwo auch unverfügbar, es braucht extrem viel Arbeit, Engagement und dann gibt es vielleicht mal einen Wendepunkt und möglicherweise gibt es auch mal keinen. Also diese Unverfügbarkeit auch mal aushalten.

Ja wir haben da noch versucht die Folien auszufüllen. Und die Aufforderung lasst uns also von jetzt an genügend Räume schaffen für Stille, für verschiedene Stimmen, für Unterschiede, und für viel Unfertiges, das Vakuum ist irgendwie immer wieder aufgetaucht, die Leerräume, unfertiges, also Häuser nicht fertig bauen, aus dem Vakuum wo Druck ist kann dann etwas Neues entstehen – viele Leerräume sind wichtig. Und lasst uns von jetzt an sehen, was schon da ist.

Wir sind dann auch ziemlich schnell dazu gekommen, dass Kooperation ja auch viel mit Partizipation zu tun. Also Kooperation zwischen den Experten, zwischen dem Amt, zwischen der Regierung die dann kooperiert mit den Leuten vor Ort, bei einem Projekt wo es zum Beispiel darum geht ein Quartier umzubauen oder so – das wir auch gesagt haben, dass es wichtig ist die Leute vor Ort mehr mit in den Prozess zu holen und dass die Leute vor Ort sich auch engagieren, weil die Leute vor Ort ja quasi auch eine Expertenrolle einnehmen, nämlich die Rolle als Experten für wie ist es dort zu leben. Und das man sagt, dass diese Leute auch die Motivation haben sich einzubringen. Dass man ihnen auch die Mittel gibt wirklich etwas zu verändern und dass man nicht nur sagt, wir laden euch jetzt hier ein und ihr könnt mal eure Meinung sagen und das nehmen wir dann zur Kenntnis. Sondern dass man sagt ihr werdet wirklich miteingebunden und ihnen damit vielleicht auch die Angst vor der Veränderung nehmen kann, weil das ist ja eine Tendenz, die in unserer Gesellschaft sehr verbreitet ist, dass viele Leute Angst haben vor der Veränderung und am liebsten hätten, dass die Zeit stehen

bleibt, oder vielleicht sogar, dass die Zeit zurückgedreht wird und dass man sagt, wenn man den Leuten sagt: Hey, das wird nicht einfach so in einem geschlossenen Raum entschieden und dann müsst ihr euch danach richten, sondern das man sagt: Hey, wir beziehen euch mit ein und vielleicht damit auch eine Bereitschaft zur Veränderung weckt und die Angst vor zu viel Veränderung nimmt.

Forum Städtebau Basel 2050 / Dialogtage 2023 / Dialogtag Drei 17.11.2023

[Basel 2050 - Willkommen](#)

Abschrift Walter Reinhard 07.02.2.024 / Quelle: [Konklusion Drei \(youtube.com\)](#)

Zusätzliche Konklusion von Repräsentantinnen und Repräsentanten der an den Dialogen teilnehmenden Jugendparlamentarierinnen und Jugendparlamentarier:

Dialogtage 2023

17. November 2023

Konklusion Drei

Ja danke für die Gelegenheit, dass wir hier auch noch mal unseren Standpunkt darlegen können. Wir denken ein zentrales Thema ist es die Bevölkerung miteinzubeziehen. Und leider haben wir auch heute wieder gemerkt, dass viele, oder eigentlich die meisten der Leute die hier mitmachen, Experten sind oder in der Verwaltung arbeiten und es doch relativ wenig «normale» Bürger gibt. Auch eher, also wir haben Glück, es sind viele Jugendliche vertreten. Aber es gibt schon Verbesserungsbedarf und unserer Meinung nach ist es wichtig die Bevölkerung miteinzubeziehen, und da hier jetzt eben viele Experten und Menschen von der Verwaltung sind, die sich auch wirklich auskennen, wurde auch viel in Fachsprache geredet, was doch relativ abschreckt und wenig die Bevölkerung direkt miteingebunden und das wäre so unser Wunsch.

Gerne würde ich auch noch sagen, dass die Aussage vorhin gefallen ist, dass es heisst, Basel kann nicht viel bewirken. Wir stehen einfach da und können nichts machen. Aber das stimmt nicht. Wir haben extrem viele grosse Konzerne und wir haben auch eine Vorbildfunktion, nicht nur für die Schweiz, sondern international. Und, wir können sehr viel bewirken, auch nur als Basel, und das sollte man sich vielleicht auch wieder zurückrufen ... ins Gedächtnis, danke schön.

Zurück auf ihr Punkt (*vorletzter Abschnitt*), ich habe ein Beispiel: Zum Beispiel den Winkelriedplatz, vielleicht kennen es manche von euch, dort wurde eine Sanierung durchgeführt, Bäume wurden gefällt und es wurde ein Betonbrunnen so quasi hingestellt, zwei Fontänen, die ein bisschen Wasser bringen, es sollte angeblich für Kühlung sorgen, aber hier spreche ich wieder den Punkt von ihr an, dass die Bevölkerung oder das Quartier an sich nicht gefragt wurde, die Bürger und Bürgerinnen dort, sondern es wurde einfach gemacht, von der Verwaltung so entschieden, von Bauherren so entschieden, von der Regierung so entschieden, dass dort einfach jetzt mal saniert wird, Bäume wegfallen, Büsche wegfallen und dort einfach Beton hinkommt. Und da würde ich wie gesagt ihr Punkt eben unterstützen, dass die Bevölkerung gefragt werden soll: Ja wollt ihr das überhaupt? Sind vielleicht Bäume dort zu lassen oder mehr zu pflanzen, nicht intelligenter statt irgendwelcher Beton hinzupflanzen, dass eben die Bevölkerung erhört wird ...

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal einfach kurz aussprechen oder erwähnen, dass wir nicht Klimaschutz betreiben können ohne den Einbezug von sozialen und Gerechtigkeitsfragen, ich glaube das sehen wir sehr, das oft angedeutet wurde wir müssen die lokale Bevölkerung oder die Menschen aus den Quartieren einbeziehen, und es gibt oft diese Tendenz, dass irgendwie in so homogenen Räumen wie hier irgendetwas beschlossen wird und es wird dann mit dem Vorwand von irgendwie einer grünen Transformation durchgepuscht und der Effekt der nachher passiert ist in den Städten dass marginalisierte Gruppen rausgedrängt werden, dass kein Platz mehr da ist für obdachlose Menschen und es ist einfach essentiell, dass gerade so Räume wie dieser hier reflektieren in Bezug auf wer wird einbezogen in die Entscheidungsprozesse, wer wird angehört, was sind das für

Menschen, und wie können wir eine grünere Stadt kreieren, ohne die Menschen der Stadt zu vertreiben.

Ja und um dort anzuschliessen würde ich sagen, wir sollten wieder lernen mit der Natur zu leben und nicht so gegen sie und sie zu verdrängen und ihr auch Raum geben, aber eben ohne dass man damit eben andere Menschen verdrängt.

Und ich möchte gerne die Stadt, die Verwaltung und alle dazu ermutigen, einen Schritt zurückzumachen. Wir reden über Basel 2050 und an einem Tag an dem der Klimawandel, die Klimakrise im Vordergrund steht, hinterfragt niemand das Wachstum von Basel. Vielleicht ein Schritt zurück um zu sagen, brauchen wir noch mehr Unternehmen in Basel, brauchen wir die sechs Hochhäuser von RosentalMitte, ist das klimagerecht? Im Vergleich zu anderen Ländern, zu anderen Standorten. In Basel haben wir den zweitgrössten Wirtschaftsstandort der Schweiz und muss es so weitergehen? Auch die Frage der Schritt zurück, was schon angesprochen wurde was Planungsprozesse betrifft. Nur weil etwas dreissig Jahre Planung ist, heisst es nicht, dass man nicht Stopp sagen kann. Und ich glaube das ist ein Mittel, das müssen wir uns geben, ein Mechanismus, der wichtig ist in der Planung, auch wenn man schon lange daran geplant hat, viel Geld ausgegeben wurde, sich zu fragen, ist es noch adäquat das auszuführen und dann auch Stopp sagen zu können.